

Die Bergpredigt



1. Wie verstehe ich die Bergpredigt?

... und meine Gemeinde?

2. Aufbau des Matthäusevangeliums

Matthäus baute sein Evangelium sehr logisch und schematisch auf. Damit lässt sich zunächst eine Dreigliederung feststellen. Jeder neue Abschnitt wird mit den Worten: „Von da an begann Jesus ...“ eingeleitet.

- a) Die Person des Messias 1,1-4,16
- b) Die Proklamation des Messias 4,17-16,20
- c) Das Leiden, Sterben und die Auferstehung des Messias 16,21-28,20

Auffällig, bei Matthäus, sind die fünf Reden. Sie enden jeweils mit den Worten: „Und es begab sich, als Jesus diese Worte vollendet hatte ...“

Durch den durchdachten Aufbau wird das zentrale Thema „Reich Gottes“ hervorgehoben. Der Schnittpunkt ist Kapitel 13, dort geht es nur um die sieben Gleichnisse des Reich Gottes.

2.1 Welche Bedeutung trägt der kontextuelle Rahmen der Bergpredigt?

- Jesus wird als neuer Mose vorgestellt.
- Mit dem Wort „Jünger“ wird der Adressatenkreis nicht eingegrenzt, sondern erweitert.
- Der „Berg“ wird nicht näher geografisch beschrieben, aber er ist der neue, endgültige Berg „Sinai“.
- Das Mt-Ev hat den Schwerpunkt auf dem Reich Gottes.
- Das Heil geht voran: Vor den Forderungen der BP wird die Königsherrschaft verkündigt. Die BP ist keine Ethik, sondern gelebter Glaube.

2.2 Bedeutung „basileia“

Basileia = Königsherrschaft

Gott ist König und herrscht. Die Königsherrschaft ist da, wo Gott König in meinem Leben sein darf.

Alles was wir haben, erwarten wir erst; alles was wir erwarten, haben wir schon.

E. Sauer

3. Einleitungsfragen zur Bergpredigt

Wer hörte damals die Bergpredigt live?



An wen schrieb Mt sein Evangelium?

Spiegelbildlich-chastischer Aufbau der Bergpredigt

1. Eine große Volksmenge folgte Jesus 4,25

2. Der Lehrer und seine Hörer 5,1-2

3. Neun Seligpreisungen 5,3-12

4. Salz und Licht der Welt 5,13-16

Joh 5,1-2

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach:

Die bessere Gerechtigkeit 5,17-48

1. Erfüllung des Gesetzes 5,17-20

2. Mord 5,21-26

3. Ehebruch 5,27-30

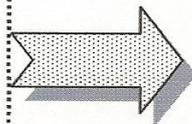
4. Scheidung 5,31-32

5. Schwören 5,33-37

6. Vergeltung 5,38-42

7. Feindesliebe 5,43-48

Gerechtigkeit



Das Zentrum der Bergpredigt: 5,48

Die gelebte Gerechtigkeit 6,1-7,12

1. Almosen 6,1-4

2. Beten 6,5-15

3. Fasten 6,16-18

4. Sammeln 6,19-24

5. Sorgen 6,25-34

6. Richten 7,1-5

7. Geben 7,6-12

Tun

5. Eintrittsbedingungen 7,13-23

6. Hören und Tun 7,24-27

7. Die Reaktion der Hörer auf die Lehre Jesu 7,28-29

8. Eine große Volksmenge folgte Jesus 8,1

Joh 7,28ff

Und es begab sich, als Jesus diese Rede vollendet hatte, dass sich das Volk entsetzte über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten. Als er aber vom Berge herabging, folgte ihm eine große Menge.

3.1 Aufbau der Bergpredigt

Die Bergpredigt mündet im Vaterunser.

Jesus verlangt nicht, die Bergpredigt ohne ihn zu leben. Interessant ist auch, dass Jesus die Bitte um Vergebung lehrt. Das zeigt, dass Jesus weiß, dass wir immer wieder scheitern werden.

4. Warum ist die Bergpredigt theologisch schwer zu verstehen?

-
-
-
-
-

5. Exegese

5.1 Die Seligpreisungen

Stilistischer Aufbau ähnlich den Psalmen

Glückselig = makarioi. Psalm 1,1 = makarioi – Wohl dem ...

Im AT ist es der Lockruf zu Gott (Wohl dem ... der auf Gott vertraut). 25x im AT

Makarioi = Hochzuloben sind, zu beneiden sind diejenigen ... → Im NT Lockruf zu Jesus

Vers 3

Es geht um eine Haltung: Alles von Gott erwarten.

Vers 4

Der Tröster ist der Paraklet (Heiliger Geist). Es geht nicht um Selbstmitleid, sondern um Leid von außen.

Vers 5

Die Einheitsübersetzung ist besser: Selig sind, die keine Gewalt anwenden.

Sanftmut ist der Mut, auf Gewalt zu verzichten.

Vers 6

Es geht um die geschenkte Gerechtigkeit. Erst ab 5,20 kommt die geforderte Gerechtigkeit zur Sprache. Gerechtigkeit war im AT ein Beziehungsbegriff. Es geht um die Beziehung zu Gott.

Vers 7

Barmherzigkeit: Jemand ist in der Lage, sich in jemanden hineinzusetzen.

Die Charakterbeschreibungen zeigen einen Istzustand. Es heißt nicht „du sollst barmherzig sein“, sondern „die Barmherzigen sind“. Es ist eine Wesensbeschreibung des Jüngers ohne Forderung! Wichtig: Im Kontext steht das Reich Gottes.

Vers 8

Kirchengeschichtlicher Missbrauch.

Herz = ganzer Mensch. Glückliche, die deckungsgleich leben.

Vers 9

Frieden mit Gott, innerer Friede, Frieden stiften.

Verse 10-12

Wichtig ist, dass die Verfolgung um Jesus Willen geschah und nicht, weil ich mich falsch verhalten habe. Fakt ist, dass Verfolgung zum Wesen der Jünger gehört.

EXKURS: Treffen alle Seligpreisungen auf jeden Christen zu?

5.2 Salz und LichtVerse 13-16

„Ihr seid ...“ = kein Imperativ. Es ist eine Zusage / Aussage. Es ist die Existenz des Jüngers.

Werdet, was ihr schon seid!

5.3 Jesus und das GesetzVers 17

Nicht die Weisungen von Jesus setzen das Gesetz und die Propheten außer Kraft, sondern die Lehre der Pharisäer.

Vers 18

Jesus veränderte nicht nur ein Jota, sondern wesentliche Bestimmungen der Tora!

„Bis es alles geschieht“: Damit spielt Jesus auf das Reich Gottes an. Im Himmelreich werden die Gesetze nicht aufgelöst, sondern vollkommen erfüllt sein. Gerade dort geht das Gesetz nicht verloren. Jeder wird danach leben.

Vers 19

Die Pharisäer befolgten die Halacha (ihre Gesetzesauslegung) oft mehr als die Tora. Sie legten das Gesetz nach eigenen Maßstäben aus. So galt es nicht als Mord, wenn ein Jude einen Heiden umbrachte.

Das Einhalten und Lehren der Gebote hat Einfluss auf das Leben im Himmelreich.

Vers 20

Gerechtigkeit = Schlüsselwort. Die Gerechtigkeit bei Mt bezieht sich darauf, dass ein Mensch den Willen Gottes tut und sich gegenüber Menschen entsprechend verhält. Jesus verlangt von seinen Hörern nicht, dass sie das Gesetz noch penibler einhalten als die Pharisäer, sondern mit einer anderen inneren Haltung. Jesus kritisierte an den Pharisäern nicht das genaue Einhalten der Tora, sondern ihre innere Einstellung.

Damit kann man zwei Missverständnisse auflösen:

1. Die von Jesus geforderte Gerechtigkeit ist eine andere, als bisher Gott gefordert hat.
2. Jesus wollte die Gesetze nicht einfach nur steigern. Er wollte den selbstgerechten Pharisäern zeigen, wie sie gegen Gottes Gerechtigkeit verstoßen.

Nun stellt sich noch die Frage, ob die BP heilsnotwendig ist? Dazu ist zu sagen, dass die Berufung und Einladung zum Himmelreich voraussetzungslos ist, aber nicht bedingungslos!

5.4 Zorn und VersöhnungVerse 21 - 22

Bei Jesus gibt es keinen Unterschied, zwischen handeln, denken oder aussprechen!

Teufelskreis:

Verletzung – Grübeln – Verstimmung – Groll – Beziehungsstörung – Bitterkeit – Hassgedanken – Mordpläne – Mord

Verse 23-26

Erinnern (23) → zuerst hingehen (25) → versöhnen (24) → Gott dienen

Mann kann die Verse hier nicht auf das Abendmahl beziehen, beim Abendmahl bringt man kein Opfer. Opfer bringen = Dank sagen / Lobpreis / Gottesdienst.

5.5 Gemeinde in der Gesellschaft

Verse 27-28

Ansehen (blepo) = Präsenz, Aktiv

Begehren (epithymeo) = leidenschaftliches Verlangen

Hintergrund des Judentums = es wurden nur die Männer angesprochen! Juden haben es vermieden, Frauen anzusehen. Allein schon die Stimme einer Frau oder auch die Haare könnte sie zu einer Sünde verleiten. Talmud= wer eine Frau ansieht, gilt als einer, der mit ihr schläft. Aber sie hatten eine doppelte Moral, einerseits so streng andererseits haben sie mit heidnischen Frauen oder Sklavinnen geschlafen.

Entscheidender Punkt = es beginnt im Herzen (denken, fühlen, wollen).

Unantastbarkeit der Ehe - es geht um die Ehefrau! Nicht um Singles.

Was heißt jetzt, „der eine Frau ansieht“?

1. Es geht um die Ehefrau eines anderen.
2. Es geht um die Art des Ansehens. Das Ansehen ist im Präsenz geschrieben = anhaltendes, dauerndes Ansehen.

Jesus verbietet das Anschauen an sich nicht. Sondern es geht immer um die Begierde. Der absichtliche Blick ist das Problem. Juden sagen: Das Begehren ist der Anfang jeglicher Sünde!

5.6 Radikaler Lösungsweg

Verse 29-30

Hyperbolische Bilder um die Radikalität der Buße und Beichte deutlich zu machen. Sobald ein unguter Gedanke in den Sinn kommt, dann reißt ihn aus!

Wie kommt es, dass wir das als Bild verstehen?

1. Es wird nur die rechte Hand erwähnt, das bedeutet übertragen „er hat Vollmacht“ - er hat Einfluss. Das zeigt uns, dass es keine allgemeingültige Bedeutung hat, sonst würden hier gesamt Augen und Hände genannt sein.
2. Hatte Jesus so ein Menschenbild, dass er sagt „der Mensch muss sich verstümmeln, um rein zu werden“?

Verse 31-32

Das Scheidungsrecht lag ausschließlich beim jüdischen Mann, eine Frau hatte kein Recht dazu, egal welche Last sie zu tragen hatte.

Alttestamentlicher Hintergrund ist 5. Mose 24,1f.

Es gab verschiedene jüdische Schulen, die 5. Mose ganz verschieden auslegten:

1. Schule Schammai
 - a. Nur bei sexuellem Verstoß

2. Schule Hillel
 - a. Angebranntes Essen, versalzene Suppe, Schwatzhaftigkeit, Verlust der Schönheit
3. Rabbi Akiba
 - a. Wenn man eine schönere Frau findet

Jesus sagt, es gibt nur eine Ausnahme der Scheidung (Mt 5,32 / 19,9):

Porneia = Unzucht

- Körperliche und seelische Grausamkeit
- Verkauf des Leibes (Prostitution)
- Homosexualität
- Verkehr mit Tieren
- Nichtachtung der Würde des Anderen
- Kindesmissbrauch
- Bewusst weitergeführte außereheliche Beziehung

5.7 Schwören mit Tricks

Verse 33-37

Jesus geht es um die Eindeutigkeit. Die Juden schworen damals auf alles und Lügen wurden durch Schwüre zur Wahrheit gemacht.

5.8 Vom Vergelten

Vers 38

AT-Kontext: Das Gebot sollte helfen, Strafen gerecht zu verhängen. Maßlose Rache wurde damit eingedämmt.

Vers 39

Das „Ich“ ist von zentraler Bedeutung. Nicht irgendein Rabbi lehrte das Volk, der jederzeit ergänzt oder korrigiert werden konnte – Jesus Christus steht mit seiner ganzen Person hinter diesem Text.

Geschichtlicher Kontext: Israel war von den Römern besetzt. Jesus ruft auf, Frieden zu halten.

Jemand auf die rechte Backe schlagen:

Wie reagierst du auf Verletzungen?

Vers 40

Der Mantel (Ober- und Untergewand) galt als Pfand. Gab man es dem Gläubiger nicht freiwillig, konnte er gerichtlich das Pfand einklagen. Jesus fordert die Jünger zu einem zweifachen auf:

1. Das Pfand freiwillig rauszugeben.
2. Auf Pfand von Schuldiger zu verzichten.

Vers 41

Jeder römische Soldat hatte das Recht, jemanden zu zwingen, mit ihm zu gehen und seine Lasten/Gepäck zu tragen. Jesus fordert dazu auf, selbst wenn man Gewalt erlebt, freiwillig mehr zu tun.

Vers 42

Jesus will, dass seine Jünger gerne ausleihen, freundlich und hilfsbereit sind. Vor allem wendet er sich aber wieder gegen die Unterscheidung der Menschen. Jesus sagt, dass sie es allen so tun sollen, nicht nur den anderen Juden.

Kein Erdulden

sondern aktive Liebe.

Kein Gesetz

sondern Handeln über alle Erwartungen hinaus.

Nicht Recht tun

sondern in kreativer Liebe mehr tun.

5.9 FeindesliebeVers 43

Zum ersten Mal taucht das zentrale Wort „lieben“ (*ἀγαπάω*) auf. Damit kann das geforderte Leben der Antithesen zusammengefasst werden.

Jesus zitierte einen alttestamentlichen ethischen Kernsatz (3. Mose 19,18). Dieses Gebot ist, neben dem Gebot Gott zu lieben, das höchste Gebot.

Weil Jesus ein AT Gebot zitiert, muss man nach dem AT Kontext fragen. Wer war damals der Nächste? Der Nächste bezog sich zunächst auf Bürger des Volkes Israels. Da die Israeliten in Ägypten selbst Fremde waren, bezog sich das Gebot auch auf die Fremden, die nun in Israel lebten. Diese Liebe war an keine Bedingungen gebunden. Hier sehen wir also schon erste Anzeichen der Feindesliebe!

Das Problem ist nun die jüdische Auslegung des Gebotes. Grundsätzlich wusste man, dass damit auch die Feindesliebe innerhalb im Volk gemeint war. Es gab aber Vertreter, die Grenzen in der Nächstenliebe sahen, nämlich dann, wenn der Nächste Schuld auf sich geladen hatte. Andere wiederum lehrten, dass die Nächstenliebe nicht mal dann enden darf, wenn der Nächste Mordpläne hegte. Das hellenistische Judentum vertrat die Nächstenliebe in konzentrischen Kreisen. Darin erkennt man deutlich eine Wertigkeit.

Der Nachsatz von Jesus „und deinen Feind hassen“ steht nicht im AT. Gott lehrte nie den Feindeshass! In diesem Fall bezog sich Jesus auf die mündliche Auslegungstradition. So hatte die Qumrangemeinde in amtlichen Schriften den Feindeshass ausdrücklich befohlen. Die Mitglieder mussten sogar einen Eid ablegen, die Feinde der Gemeinschaft zu hassen. Der Feindeshass wurde aber auch immer wieder in der Synagoge gelehrt.

Verse 44-45

Vers 44 betont die Imperative „liebt und bittet“. Allerdings darf man diese Aufforderungen nicht getrennt von dem Indikativ in Vers 45 sehen, der Sohnschaft die der Vater schenkt. Die Feindesliebe geht nur durch die Liebe des Vaters.

Wir sollen nicht nur die Feinde lieben, sondern für sie bitten. Das Gebet soll nicht auf Befreiung und Rache ausgelegt sein. Es ist ein Gebet FÜR den Feind. Jesus lebte dies am Kreuz vorbildlich aus. In der konkreten Umsetzung sind wir auf Gemeinschaft angewiesen. Der Vers ist im Plural geschrieben! Erleben wir im Alltag Kämpfe/Feinde dann nimm dir Leute dazu, die mit dir für den Feind beten.

Die aktive Feindesliebe hat einen Zweck. Die Verse werden mit dem Wort „damit“ verbunden und gehören folglich auf jeden Fall zusammen. Das Wort „seid“ (45) beschreibt eigentlich keinen Zustand, sondern müsste mit „WERDEN“ übersetzt sein.

Vers 45b zeigt das Verhalten Gottes. Gott versorgt alle, egal ob sie gut oder böse sind. Gott setzt seiner Liebe und Vorsorge keine Grenze.

Verse 46-47

Jesus meint mit den zwei Beispielen im Grunde dasselbe. Mit der Wiederholung betont er den Sachverhalt.

Jesus fordert die Jünger heraus, eine **besondere** Liebe zu praktizieren. Das Wort „Besonderes“ (*περισσὸν*) fasst die ganze Bergpredigt zusammen und ist damit auch ein Schlüsselwort. Die Jünger sollen sich nicht mit ihrem bisherigen Leben begnügen.

Jesus fordert uns zu einem radikalen Lebensstil auf.

Jesus will keine Gläubiger, er will Nachfolger.

Jesus fordert uns zu einem radikalen Lebensstil in einer dunklen Gesellschaft auf, um ihr Hoffnung zu geben.

Dazu braucht er keine Superstars.

Shane Claiborne schreibt: „Ich war bloß ein weiterer gläubiger Christ.“

Vers 48

Wir sollen so vollkommen werden wie Gott. Gott liebt alle Menschen. Gerade die Feindesliebe ist die vollkommenste und ideale Gestalt menschlicher Beziehung. Deshalb ist hier der Bezug/Kontext wichtig zu beachten. Gottes Liebe ist nicht abstrakt, sondern zeigt sich in der Barmherzigkeit. Man muss allerdings aufpassen, Gott ist nicht nur barmherzig, sondern auch gerecht. Deshalb reicht es für uns Menschen nicht, nur barmherzig zu sein, sondern auch die Gebote zu halten. Das ist das biblische Nebeneinander von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit.

Dieser Vers ist die theologische Mitte der BP. Voraussetzung für die Vollkommenheit ist die Sohnschaft. Auch das Wort „vollkommen“ (*τέλειος*) ist ein Schlüsselwort. Um nicht in eine Vorstellung des Perfektionismus zu kommen, gilt es, dieses Wort genauer zu untersuchen.

Vollkommensein bedeutet: im Herzen ungeteilt sein und Gehorsam für Gott.

Das Wort ist gleichbedeutend mit „heilig“ sein, was bedeutet: ganz bei Gott sein, ganzheitlich mit ihm leben, in allen Lebensbereichen. Die Unzulänglichkeiten sind darin eingeschlossen.

Die Bedeutung ist also: Ganz dem Vater angehören.

Konkret zeigt sich das an den Menschen, die dem Ruf Jesus in die Nachfolge gehorchen. Die sich nicht mit einem minderen Christsein zufriedengeben. Jesus ruft zu einer Hingabe auf, die in einem Lebensstil auffällt, die Licht in die Welt bringt.

„Vollkommen“, beschreibt also nicht den menschlichen qualitativen Endpunkt, sondern die zeitliche Vorwegnahme der eschatologischen Ganzheit im gegenwärtigen konkreten Leben. Das heißt: das, was wir einmal im Reich Gottes sein werden, beginnt schon jetzt. Dahinter steckt auch ein dynamischer Prozess des geistlichen Lebens.

Wichtig sind noch die Zeitformen: Indikativ und Imperativ fallen zusammen.

Weil der Vater schon vollkommen gemacht hat, könnt ihr (auffordernder, vergleichender Charakter) ansatzweise vollkommen leben.

Das Vollkommensein ist also Gabe und Aufgabe! Verheißung und Gebot.